

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 41 (1961-1962)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BÜCHER

## NEUE GOETHE-LITERATUR

### *Das Goethe-Handbuch*

Vor mehr als vierzig Jahren, mitten im Ersten Weltkrieg, ist das *Goethe-Handbuch* von Julius Zeitler erschienen. Seither haben sich im Zusammenhang mit den Erschütterungen und Wandlungen im Denken der Zeit auch in der Goetheforschung tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Die wichtigste dürfte darin zu sehen sein, daß in den letzten Jahrzehnten die Bedeutung Goethes als Denker, Historiker, Kritiker und besonders als Naturforscher erkannt worden ist. Gegenüber der vorwiegend ästhetischen Würdigung von früher ist es der «gesamte Goethe», den man heute in den Blick zu bekommen sucht. Die neuen Gesichtspunkte und Wertungen, die sich damit ergaben, haben auch die Auffassung seiner Dichtung beeinflußt. Als Beispiel sei nur der Umschwung im Verhältnis zu *Faust II* hier genannt. Daneben hat die neue Blickrichtung zu einer ungeahnten Erweiterung und Vertiefung der faktischen Kenntnis Goethes und der Goethewelt geführt.

Unter diesen Umständen konnte eine bloße Bearbeitung des alten «Zeitler» nicht in Frage kommen, wenn der dringende Wunsch nach einem entsprechenden modernen Nachschlagewerk erfüllt werden sollte. Das *Goethe-Handbuch*, das seit 1955 unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter von Alfred Zastrau herausgegeben wird, hat von dem Vorgänger nur den Titel und die lexikalische Form übernommen<sup>1</sup>. In allem Inhaltlichen ist es ein eigenständig neues Werk. Heute liegen 11 Lieferungen von je 160 Spalten vor; sie führen bis in den Anfang des Buchstabens D. Ein überwältigender Reichtum ist darin ausgebreitet. Die Folge des Alphabets bringt es mit sich, daß bereits eine ganze Reihe umfangreicher Artikel — Biologie, Botanik, Chemie u. a. — über Goethes Naturwissenschaft orientiert, ihre Sonderart,

ihr Verhältnis zur Wissenschaft seiner Zeit, ihre zukunftsweisenden Ansätze und Aspekte. Nicht weniger bedeutsam sind die großen geisteswissenschaftlichen Zusammenfassungen — zum Beispiel Altertumskunde, Antike Kunst, Aufklärung, Barock —, welche die weiten Horizonte des Goetheschen Denkens und Forschens aufzeigen. Mit Nachdruck wird hier, der heutigen Auffassung gemäß, die Wechselwirkung zwischen seiner Natur- und Kunstbetrachtung, die Fruchtbarkeit seines morphologischen Denkens in den verschiedensten Bereichen der Kulturgeschichte dargelegt. Neben dem dichterischen und autobiographischen Schaffen erfährt besonders auch das praktische Wirken eine angemessene Würdigung. Es ist im wesentlichen Neuland, das da beackert wird. Unter Stichwörtern wie Amtliche Tätigkeit, Bauwesen, Bergwerkskommission, um wieder nur einiges herauszugreifen, findet sich viel bisher Unbekanntes. Hier wie überall sind die zentralen Hauptartikel ergänzt und entlastet durch eine große Zahl von Einzelartikeln mit besonderem Stichwort. Ein feinmaschiges Verweisungsnetz stellt die Verbindungen her. Da werden etwa Sachbezüge verschiedenster Art behandelt, die in Goethes Leben oder Denken eine Rolle spielen, wichtige Begriffe wie Aperçu oder Dämon, historische und mythologische Vorgänge und Gestalten. Namentlich sind alle Örtlichkeiten erfaßt, zu denen er dauernd oder vorübergehend auf einer seiner vielen Reisen eine Beziehung hatte. Der Goetheleser findet hier rasche, zuverlässige, erschöpfende Auskunft in unzähligen Einzelfragen. Von besonderer Bedeutung sind die personellen Artikel, in welchen nahezu alle Menschen, denen Goethe in seinem langen Leben näher getreten ist, nach Möglichkeit unter eigenem Stichwort vorgestellt werden. Es sind Tausende. Allein aus diesen Begegnungen baut sich eine eigene, sehr aufschlußreiche Goethe-Biographie auf.

Vor allem weitet sich das Goethe-Handbuch dadurch zu einem Handbuch der *Goethezeit* — eingefangen und widergespiegelt in Leben, Werk und Wirkung des Großen. Die unbegreifliche Weltfülle, die ein einzelner umfassen konnte, die wunderbare Strahlungskraft seines Geistes tritt dem entgegen, der sich von diesem Werk belehren, fesseln, ja faszinieren lässt. Natürlich sind bei einem derart weitgespannten Unternehmen gewisse Unebenheiten, Versehen, Lücken nicht zu vermeiden. Im ganzen ist es bemerkenswert, wie ausgeglichen Haltung und Niveau sind, offenbar ein Verdienst des Herausgebers, der — selbst Verfasser zahlreicher Beiträge — eine erstaunliche Arbeitskraft und eine nicht weniger erstaunliche Sachkenntnis einzusetzen hat. Eine Sorge bleibt: Sind die vorgesehenen Grenzen nicht bereits gesprengt? Wird bei diesem Ausmaß des Wollens ein Vollbringen innert nützlicher Frist möglich sein?

Ähnliche Befürchtungen haben sich bei der *Goethe-Bibliographie* glücklicherweise als unnötig erwiesen. Nach dem frühen Tod ihres verdienten Begründers *Hans Pyritz* haben nun die Hamburger Germanisten *Heinz Nicolai* und *Gerhard Burkhardt* die Fortsetzung übernommen. Bereits ist unter ihrer Leitung auch die 4. Lieferung erschienen, in der das Unternehmen im bisherigen Sinn weitergeführt ist<sup>2</sup>.

#### *Die Entstehung von Goethes Werken*

«Dasjenige, was von meinen Bemühungen im Drucke erschienen, sind nur Einzelheiten, die auf einem Lebensboden wurzelten und wuchsen, wo Thun und Lernen, Reden und Schreiben unablässig wirkend einen schwer zu entwirrenden Knaul bildeten.» Diese Worte, in denen der siebzigjährige Goethe sein eigenes Schaffen aus der Perspektive des Morphologen sieht, können dem Sammelwerk als Leitsatz dienen, in dem *Momme Mommsen* unter Mitwirkung von *Katharina Mommsen* *Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten* zur Darstellung bringt<sup>3</sup>. Es vereinigt ein weit verstreutes, zum Teil schwer zugängliches Material, das die historischen und gedanklichen Hintergründe von

Goethes Schaffen und den oft komplizierten Werdegang seiner Schöpfungen veranschaulicht. Über das Vorbild von H. G. Gräf hinaus, der sich auf die Dichtungen beschränkte, erfaßt die Sammlung das gesamte Werk mit Ausnahme der Lyrik, für die Gräf zuständig bleibt, also die epischen und dramatischen Dichtungen, die autobiographischen und die wissenschaftlichen Schriften jeder Art. Denn «es gibt für die jetzige Forschung im Bereich Goetheschen Schaffens nichts, das vernachlässigt und beiseite gelassen werden dürfte». Die beiden ersten Bände, von Abaldemus bis Dichtung und Wahrheit reichend, führen auf über 1000 Seiten alphabetisch die Dokumentation zu 208 Titeln vor. Die Zeugnisse — Tagebücher, Briefe, Gespräche, autobiographische Schriften Goethes, Aufzeichnungen Dritter, dazu ungedrucktes Material aus dem Goethe-Schiller-Archiv — sind jeweils zeitlich geordnet. Gerade für die wissenschaftlichen Schriften sind sie besonders ergiebig. Während Goethe die Entstehung seiner Dichtung gern abergläubisch beschweigt, liebt er es hier, sich mitzuteilen und auszusprechen. Auch diese Arbeiten entstehen ja häufig aus einer «Gelegenheit», sie sind Aktionen oder Reaktionen. Erst die Kenntnis der Anlässe und Anregungen, durch die sie hervorgerufen sind, macht sie oft verständlich. Das dokumentarische Supplement versetzt uns in den Bereich jener Aktualität, in dem Goethes Verlautbarung entstand. Es gibt den «Lebensboden», in welchem der Organismus eines Werkes «wurzelte und wuchs». Dazu gehören auch die Beziehungen zu Menschen, die Goethes wissenschaftliches Arbeiten durchweg mitbestimmen. Dieses «menschliche Klima» kommt in den Zeugnissen unmittelbar zur Anschauung. Vielfach spricht daher dieses entstehungsgeschichtliche Material eine verständlichere Sprache als das Werk selbst. «Es führt lebendig, in authentischer Form, in den Gedankenkreis der betreffenden Schrift ein. Seine Lektüre aber bietet nicht nur keine Schwierigkeiten, sie ist sogar auf weite Strecken von besonderem Reiz. Die Zeugnisse lassen uns an Goethes Entdeckerfreuden teilnehmen, an den ersten Lebensschicksalen seiner geistigen Erzeugnisse, sie enthalten aber

auch manche Gedanken allgemeinerer Überschau, die in der Schrift selbst nicht ausgesprochen wurden.» In vielen Fällen wird erst die Dokumentensammlung den Leser zum Werk selber führen, indem sie ihn lockt, auch abgelegene und spröde Schriften zur Hand zu nehmen, die in den großen Ausgaben ein Schattendasein führen und jetzt in der entstehungsgeschichtlichen Sicht in neuartiger Weise aktuell und bedeutend erscheinen. Mit diesen wenigen Hinweisen ist der außerordentliche Wert des Unternehmens keineswegs erschöpft. Der «Mommsen», eine der imposantesten Großleistungen der Goethewissenschaft unserer Zeit, wird der künftigen Forschung unentbehrlich sein und ein Begriff werden wie der «Gräf» oder der «Biedermann». Jedes Artikel sind zur raschen Orientierung die entstehungsgeschichtlichen Daten vorausgeschickt, bei größeren Werken in übersichtlicher Tabellenform.

Von der Schwierigkeit, die oft ungemein verwickelten Verhältnisse der Datierung zu klären, vermitteln die *Beiträge zur Goetheforschung*, herausgegeben von Ernst Grumach, einen Begriff<sup>4</sup>. Der Band vereinigt eine Reihe zumeist ungedruckter Untersuchungen verschiedener Verfasser, die im Zuge der vorbereitenden Arbeiten für die Akademie-Ausgabe entstanden sind. Sie gewähren Einblick in die hingebende Einzelbemühung, die nötig bleibt, damit wir uns in entstehungsgeschichtlichen Fragen auf sicherem Grund bewegen und einen authentischen Goethetext lesen können.

#### *Goethes Universalität*

In der vollständigen Ausgabe der Schriften zur Naturwissenschaft, veranstaltet von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, über deren Fortschreiten hier wiederholt berichtet werden durfte, ist als erster der zweiten Abteilung Band 6 erschienen: *Zur Farbenlehre, Historischer Teil, Ergänzungen und Erläuterungen*, bearbeitet von Dorothea Kuhn und Karl Lothar Wolf<sup>5</sup>. Zum erstenmal eröffnet sich damit ein Einblick in die Gesamtanlage des großen Unternehmens, das bestimmt ist, die zweite Abteilung der Weimarer Ausgabe zu erneuern. Der

mächtige Band vereinigt zunächst als «Materialien» all das, was Goethe zur Geschichte der Farbenlehre zusammengetragen hat, bis er zur endgültigen Formulierung des Textes kam. Von der flüchtigen Notiz geht das bis zum seitenlangen Buchauszug und der Sammlung biographischer und bibliographischer Unterlagen. Schemata, aufblitzende Aperçus und Maximen, abwägende Skizzen und ausführliche Ausarbeitungen zeigen den Weg zur Bildung des Textes und gewähren eine Anschauung von Goethes Arbeitsweise, die sich im wesentlichen nicht von der Arbeit an seiner Dichtung unterscheidet. Angeordnet sind diese Materialien nach der Folge des Textes. Ein Nachweis der Überlieferung und etwa notwendige Anmerkungen begleiten jedes Stück. Eine zweite Gruppe «Zeugnisse» führt, ganz im Sinne von Mommsen, chronologisch die entstehungsgeschichtlichen Dokumente vor. Zusammen umfassen diese Ergänzungen zu Goethes Text mehr als 400 Seiten. Über alle Einzelerkenntnisse hinaus vermitteln sie in ihrer Gesamtheit einen nachhaltigen Eindruck von der Gründlichkeit, der Umsicht, dem Fleiß, mit dem der Dichter diesen historischen Teil, den er «als ein Symbol der Geschichte aller Wissenschaften behandeln» will, bearbeitet hat. Sehr eingehende Erläuterungen bieten vielfache wissenschaftsgeschichtliche Belehrung, ein zuverlässiges Register erschließt den Band. Schon früher ist, bearbeitet von Rupprecht Matthaei, als 5. Textband *Zur Farbenlehre, Polemischer Teil* erschienen, der auch in großen Ausgaben gewöhnlich fehlt<sup>6</sup>. Er zeigt Goethe auf den «dornenvollen Pfaden» in seinem verbissenen Kampf gegen «die Schule».

Zu Goethes Morphologie legt Hermann Bräuning-Oktavio mit seiner Schrift *Oken und Goethe im Licht neuer Quellen* wieder eine überaus sorgfältige Studie vor<sup>7</sup>. Oken, nachmals erster Rektor der Universität Zürich, wurde durch seinen Prioritätsstreit mit Goethe und später seine Entlassung von Jena wegen der Zeitschrift Isis bekannt. Der Verfasser belegt seine vorsichtige Darstellung der Verhältnisse um den schwierigen Mann genau mit Quellen- und Archivmaterial.

Einen «Versuch mit Berücksichtigung

des modernen naturwissenschaftlichen Weltbildes» nennt Karl Schmidt seine *Betrachtungen über Goethes Weltschau*<sup>8</sup>. Nicht Einzelforschung, sondern Überblick ist sein Ziel. Da er in einer Fülle gut gewählter Zitate aus dem Gesamtwerk und den Briefen weithin Goethe selber sprechen läßt, entgeht die Darstellung der Gefahr verdünnender Verallgemeinerung. Sie kann als Einführung in die Gedankenwelt des alten Goethe empfohlen werden. Schade, daß der Autor mit Urteilen wie «großartig, ungeheuer, wunderbar, gewaltig» kein Maß hält.

Reich an neuen und überraschenden Aufschlüssen ist das hervorragende Buch *Goethe zur Geschichte des Christentums* des Kieler Professors der Dogmen- und Kirchengeschichte Peter Meinhold, das in eine übergreifende Auseinandersetzung «Deutsche Klassik und Christentum» gestellt werden soll<sup>9</sup>. Es vereinigt fünf Abhandlungen, die, der Entwicklung Goethes folgend, zusammen eine Einheit bilden, und trägt Entscheidendes nicht nur zu einem sachlichen und differenzierten Urteil über Goethes Verhältnis zum Christentum bei, sondern namentlich auch zum vertieften Verständnis seiner Geschichtsauffassung.

Um Goethes Geschichtsauffassung geht es zuletzt auch Erich Weniger in seiner mit leicht verändertem Titel in neuer, erweiterter Auflage erschienenen Schrift *Goethe und die Generale der Freiheitskriege*<sup>10</sup>. Ein Hauptanliegen der seinerzeit mit Recht sehr beachteten Arbeit ist es, die Legende vom unpolitischen Goethe und seinem Mangel an Vaterlandsinn auf Grund unbefangener Untersuchung zu revidieren.

Ebenfalls eine zweite Auflage hat das grundlegende Werk von Fritz Strich erfahren: *Goethe und die Weltliteratur*<sup>11</sup>. Es gehört zu den ermutigenden Zeichen der Zeit, daß ein so anspruchsvolles Buch, das Goethes bindende Kraft beschwört, um zur Versöhnung durch den Geist zu helfen, seine Leser findet.

Die unverwelkliche Lebendigkeit von Goethes ästhetischem Gedankengut wurde unlängst durch den Amerikaner Jolles erwiesen; seine Bemühungen zur Belebung zeitgenössischer Kunst, wesentlich vom

Dogmatismus Heinrich Meyers mitbestimmt, haben nur noch historisches Interesse. In seiner Darstellung von *Goethes Preisaufgaben für bildende Künstler 1799–1805* zeichnet Walther Scheidig ein klareres Bild von Umfang und Ablauf des seltsamen Versuchs, indem er das gesamte Material vorlegt, besonders auch die Bilder<sup>12</sup>. Das merkwürdig prekäre Verhältnis des Künstlers Goethe zur Farbe zeigen die *Zwölf Aquarelle*, die in schöner Ausstattung wissenschaftlich einwandfrei von Gerhard Femmel herausgegeben werden<sup>13</sup>.

Der tätige, tüchtige, dem einfachen, praktischen, handwerklichen Leben zugewandte Goethe erscheint in dem stoffreichen Buch *Werktätiges Leben im Geiste Goethes*, mit dem Arthur Hoffmann ein oft allzu gedankenblasches Bild korrigiert<sup>14</sup>. Um den Bühnenleiter schließlich ist es Irmgard Weithase in ihrer Untersuchung *Goethe als Sprecher und Sprecherzieher* zu tun<sup>15</sup>.

#### *Essays und Abhandlungen*

Ernst Beutler verbindet die genaue Einzelkenntnis des Spezialforschers mit dem weiten Blick des universal Gebildeten und der Darstellungslust des geborenen Schriftstellers. Seine *Essays um Goethe*, eine lebendigste Hinführung in die Welt von Frankfurt und Weimar, bedürfen keiner empfehlenden Worte mehr<sup>16</sup>. Sie liegen jetzt, in einem einzigen kostbaren Dünndruckband der Sammlung Dieterich zusammengefaßt, von neuem vor. Gesondert ist daraus als Artemis-Schrift erhältlich *Der König in Thule und die Dichtungen von der Lorelay*, zusätzlich bietet die Kleine Vandenhoeck-Reihe unter dem Titel *Wiederholte Spiegelungen* drei schon andernorts gedruckte Versuche dar<sup>17</sup>.

Nach Umfang und Inhalt keine Essays mehr sind die drei Einführungen, mit denen Beutler den ersten Ergänzungsband seiner Gedenkausgabe *Briefe aus dem Elternhaus* eröffnet<sup>18</sup>. Der Band enthält, von einem Mitarbeiterstab unter Leitung von Wolfgang Pfeiffer-Belli in jeder Hinsicht musterhaft ediert, die Briefe des Kaiserlichen Rats, Cornelias und der Mutter. Ernst Beutlers einführende Darstellung der Lebensläufe (300 Seiten!), weithin auf unbekanntem Material be-

ruhend, erhöht das Gewicht der gewichtigen Publikation noch beträchtlich.

*Hans Wahl* ist ebenfalls ein Name von Klang im Bereich des Weimaraners. Unter dem Leitwort *Alles um Goethe* veröffentlicht Dora Wahl zum Gedenken an den 1949 plötzlich Verstorbenen eine Auswahl seiner gehaltvollen kleinen Aufsätze und Reden<sup>19</sup>.

Eine gute Folge von Abbildungen eröffnet *Alfred Jericke* mit einer in die Tiefe dringenden, leider etwas mühsam geschriebenen Abhandlung über *Goethe und sein Haus am Frauenplan*<sup>20</sup>. In einer reizvollen Miniatur schildert *Walther Victor Goethe in Berlin*<sup>21</sup>. Bei beiden Publikationen handelt es sich um kenntnisreiche und sachlich zuständige Arbeiten von Wert, aber bei beiden kommt immer wieder einmal, und wäre es nur in einzelnen Ausdrücken, der Pferdefuß der volksdemokratischen Doktrin zum Vorschein.

Ähnliches ist auch in den beiden letzten Bänden des *Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft* zu beobachten<sup>22</sup>. Wie immer enthalten sie bedeutende Arbeiten, die den Forscher wie den Goethefreund etwas angehen. Am wichtigsten und bewegendsten aber von allem ist doch der Bericht von der Hauptversammlung 1958 im 20. Band. Er zeigt, daß nur mit äußerster Anstrengung die Gefahr einer ver-

hägnisvollen Politisierung der Gesellschaft und ihr Auseinanderbrechen abgewendet werden konnte. Jedenfalls ist nun der Einfluß aus dem Osten erheblich stärker geworden. Auch manche Beiträge der beiden Jahrgänge lassen es spüren.

Fritz Rittmeyer

<sup>1</sup> Metzler, Stuttgart 1955 ff. <sup>2</sup> Winter, Heidelberg 1960. <sup>3</sup> Akademie-Verlag, Berlin 1958. <sup>4</sup> Ebd. 1959. <sup>5</sup> Böhlau, Weimar 1959. <sup>6</sup> Ebd. 1958. <sup>7</sup> Arion, Weimar 1959. <sup>8</sup> Europa-Verlag, Zürich 1958. <sup>9</sup> Alber, Freiburg/München 1958. <sup>10</sup> Metzler, Stuttgart 1959. <sup>11</sup> Francke, Bern 1957. <sup>12</sup> Schriften d. Goethe-Ges., Bd. 57, Böhlau, Weimar 1958. <sup>13</sup> Ebd. 1958. <sup>14</sup> Ebd. 1950. <sup>15</sup> Ebd. 1949. <sup>16</sup> Schünemann, Bremen 1957. <sup>17</sup> Zürich 1947; Göttingen 1957. <sup>18</sup> Artemis, Zürich u. Stuttgart 1960. Nach Abschluß dieser Besprechung erreichte uns die Nachricht vom Hinschied Ernst Beutlers. Was an dieser Stelle mehr als einmal über seine Tätigkeit gesagt worden ist, mag mit bezeugen, einen wie großen Verlust der Tod dieses Forschers bedeutet. <sup>19</sup> Kiepenheuer, Weimar 1956. <sup>20</sup> Böhlau, Weimar 1959. <sup>21</sup> Das neue Berlin, o. J. <sup>22</sup> Böhlau, Weimar: 20. Bd. 1958; 21. Bd. 1959.